

Barbara Wild 1747-1815 – eine große Tochter der Stadt Tittmoning oder: "Eine Pfuscherin im Ordenskleid?"

Barbara Wild gilt als eine der größten und bedeutendsten Töchter der Stadt Tittmoning. Als eine der ersten Apothekerinnen Bayerns gang sie mutig neue Wege und wurde zu einer Vorkämpferin für ein selbstbestimmtes Leben von Frauen und deren freier Berufswahl. In einer Zeit, in der die Berufsausübung von Frauen stark eingeschränkt war, entschied sie sich bewusst für den Beruf der Apothekerin, den Beruf den auch schon viele ihrer männlichen Ahnen ausübten.

Die Berufstätigkeit als Apothekerin war für Frauen im Bayern des 18. Jahrhunderts verboten. So forderte beispielsweise das kurfürstliche Generalmandat aus dem Jahr 1785 die ständige Anwesenheit eines approbierten Apothekers, damit das „Publikum niemals Gefahr laufen möge, von ungeprüften Gesellen, Lehrjungen oder gar von Weibern bedient zu werden.“ Für eine Gruppe von Frauen galt jedoch eine Ausnahme: Aufgrund ihres besonderen gesellschaftlichen Status war es geistlichen Frauen erlaubt, den Beruf auszuüben der ihnen weltlichen Geschlechtsgenossinnen verwehrt blieb. So versorgten Ordensfrauen nicht nur ihre Mitschwestern in den Klöstern mit Arzneimitteln, sondern oft auch weltliche Patientinnen und Patienten, wodurch sie nicht selten in heftige Konflikte mit ihren bürgerlichen, männlichen Kollegen gerieten.

Der Vortrag geht anhand des Lebens und Wirkens der Burghauser Klosterapothekerin Barbara Wild verschiedenen Fragen nach der Lebensrealität der Klosterapothekerinnen der Frühen Neuzeit nach: Wie sah die Ausbildung der angehenden Klosterapothekerinnen im 18. Jahrhundert aus? Welche Möglichkeiten und Grenzen brachte der Arbeitsplatz Klosterapotheke mit sich? Und wie gestaltete sich der wirtschaftliche und berufsständische Konflikt zwischen Klosterapothekerinnen und bürgerlichen Apothekern? Mit diesen Leitfragen ist der Vortrag zwischen Pharmaziegeschichte, Kirchenbeziehungsweise Ordensgeschichte sowie historischer Geschlechterforschung angesiedelt und ermöglicht so einen Fokus auf verschiedene Aspekte und eine multiperspektivische Betrachtung der Lebensrealität der Klosterapothekerinnen des 18. Jahrhunderts.

Barbara Wild trat als junge Frau in den Orden der Englischen Fräulein ein. Die Gründerin Mary Ward (1585–1645) setzte sich für die Bildung, intellektuelle Entwicklung und unabhängige Berufsbahn von Frauen ein. Sie plädierte für eine assimilierte Lebensform, in der religiöse Berufung und aktive Berufstätigkeit miteinander vereinbar sind. Gleichwertige Bildung für Frauen als Grundrecht! Die Englischen Fräulein (heute Congregatio Jesu) boten und bieten bis heute Frauen eine Gemeinschaft, in der Bildung, Wissenschaft, Praxisarbeit und

Spiritualität zusammenkommen. Sie ermöglichen Frauen, geistliche Lebensführung mit praktischer Tätigkeit verbindet, ohne sich auf traditionelle, restriktive Rollen zu beschränken. Beruf und Berufung verbinden sich.

Der Vortrag wird gehalten von Frau Julia Pflug von der Universität Marburg am Samstag, den 07. Februar, um 14:00 Uhr auf der Burg Tittmoning im 2. OG des Fürstenstocks. Der Eintritt ist frei.

Veranstalter: Historischer Verein Tittmoning



Bild: Eine Apothekerin in Ordenstracht der Englischen Fräulein. Das Bild zeigt nicht Barbara Wild, aber so könnte die mutige Vorreiterin für ein selbstbestimmtes Leben ausgesehen haben.

Foto KI generiert